

Torfeinsatz mit gutem Gewissen

Josef Gramann, Gramoflor (Vechta)

TASPO: Warum hat das Thema Nachhaltigkeit für Sie Bedeutung?

Josef Gramann: Als mittelständisches Familienunternehmen ist es für uns selbstverständlich, verantwortungsvoll und mit Blick auf die nachfolgenden Generationen zu wirtschaften. Anlässlich unseres 100jährigen Jubiläums im Jahr 2008 haben wir einen bewussten Prozess eingeleitet, um das Thema Nachhaltigkeit auf allen Unternehmens Ebenen voranzubringen.

Im Umgang mit Herausforderungen wie Klimawandel, Natur- und Umweltzerstörung, Ressourcenverknappung und einem dramatischen Verlust an biologischer Vielfalt spielen Gartenbau und Landwirtschaft eine zentrale Rolle. Gerade hier sind die Auswirkungen einer kurzfristigen, allein auf Wachstum und Profit fokussierten Wirtschaftsweise am deutlichsten spürbar. Dass die Zeit für ei-

Symbolisiert wurde dies unter anderem auch 2010 durch den Neubau eines Verwaltungsgebäudes unter Berücksichtigung ökologischer, gesundheitlicher und sozialer Kriterien.

In welchen konkreten Aktivitäten mündet Ihr Engagement? Was haben Ihre Kunden davon?

Wir bieten kompetente Lösungen für den Torfeinsatz mit gutem Gewissen, den Einsatz von regionalen und nachwachsenden Substratrohstoffen, eine ressourcenschonende Substratherstellung, eine natürliche Pflanzenstärkung mit natürlichen Vitalstoffen und Bio-Substrate, die den Anforderungen der EG-VO 889/2008 entsprechen.

Torfeinsatz mit gutem Gewissen:

Bereits während der Torfgewinnung im eigens von uns entwickelten und heute von Vertretern namenhafter Naturschutzorganisationen anerkannten „Ober-Unterefeld-Verfahren“, werden die

nützige Naturschutzstiftung bürgerlichen Rechts durch Gramoflor gegründet wurde.

Einsatz von regionalen und nachwachsenden Substratrohstoffen und eine ressourcenschonende Substratherstellung: Der Rohstoff Torf ist für den Erwerbsgartenbau nach wie vor unverzichtbar. Aber für uns gilt auch, dass der Einsatz von regionalen und nachwachsenden Substratrohstoffen weiter ausgebaut werden soll. Dabei setzen wir ganz besonders auf die Holzfaser Lignofibre und bieten zahlreiche Substratrezepturen an, in denen diese Holzfaser den Torf ergänzt.

Mit der Investition in eine eigene Holzfaseranlage konnte Anfang 2018 ein weiterer Meilenstein im Sinne der Ressourcenschonung und CO₂-Einsparung gesetzt werden. Um die CO₂-Einsparung messbar zu machen, haben wir bereits Anfang 2016 einen eigenen CO₂-Kalkulator entwickelt, mit dem der CO₂-Fußabdruck der Substrate und Erden sowie mögliche Einsparungspotenziale anschaulich berechnet werden können.

Eine natürliche Pflanzenstärkung mit natürlichen Vitalstoffen: Ein in der Kundschaft bereits bewährter Entwicklungserfolg ist Mo Concept. Dahinter steckt die Zielsetzung, Pflanzen in ihrer natürlichen Entwicklung und bei Einwirkung von Stressfaktoren auf die Kultur zu stärken. Dafür sorgt eine sinnvolle Kombination aus Mikroorganismen und Nährstoffen. Mit anderen Worten „weniger Chemie und somit mehr Schutz von Mensch und Pflanze durch Reduzierung von möglichen Schadstoffen“.



Bio-Substrate, die den Anforderungen der EG-VO 889/2008 entsprechen:

Auch für den Bio-Erwerbsgärtner bieten wir die passenden Substratlösungen. Hier stehen bewährte Standardrezepturen zur Verfügung und auch individuelle Lösungen können in Zusammenarbeit mit unseren Fachberatern entwickelt werden. Unsere Bio-Hobbyerden sind zudem auch torffrei.

Wo sind die Grenzen?

Der Begriff Nachhaltigkeit steht für viele einzelne Aktivitäten und Maßnahmen, die auf die Konten Ökologie, Ökonomie und Soziales einzahlen. Alle Un-

ternehmensbereiche werden hier berücksichtigt und entsprechende Maßnahmen werden nach und nach umgesetzt. Es ist ein Prozess der Implementierung, der langfristig angelegt ist. Ein Schnellschuss ist hier nicht möglich, wenn man es mit der Nachhaltigkeit ernst meint. Jedes Unternehmen muss seinen eigenen Weg und sein eigenes Tempo dafür finden.

Was haben Sie noch in der Pipeline?

Wir werden den eingeschlagenen Weg zu mehr Nachhaltigkeit ernsthaft und überzeugt weitergehen.

www.gramoflor.com

„Dass die Zeit für einen Bewusstseinswandel auch im Gartenbau reif ist, zeigt die zunehmende Auseinandersetzung mit dem Thema.“

nen Bewusstseinswandel auch im Gartenbau reif ist, zeigt die zunehmende Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit auf allen Ebenen. Wir arbeiten bei Gramoflor stets daran, einen eigenen Beitrag zu diesen drei maßgeblichen Anforderungen für den Klima- und Umweltschutz zu leisten: CO₂-Einsparung, Ressourcenschonung und Reduzierung von möglichen Schadstoffen.

ersten Maßnahmen zur Etablierung eines lebenden Hochmoores eingeleitet. Durch diese Methode bekommt die Natur einen Vorsprung, da Renaturierung und Torfgewinnung bereits parallel laufen.

Wir engagieren uns weit über das gesetzlich geforderte Maß hinaus für die erfolgreiche Wiederherstellung einer der wohl ursprünglichsten Landschaftsformen der Welt. In diesem Zusammenhang ist auch die Stiftung Lebensraum Moor zu nennen, die 2012 als gemein-

Floristen können Mehrwert von fairen Blumen im Beratungsgespräch vermitteln



Dieter Overath, TransFair e.V. (Fairtrade Deutschland), (Köln)

TASPO: Warum hat das Thema Nachhaltigkeit für Sie Bedeutung?

Dieter Overath: Fairtrade steht für Nachhaltigkeit. Wir arbeiten auf allen Ebenen: der sozialen, der ökologischen und der wirtschaftlichen. Umweltschutz spielt eine große Rolle, es gibt strenge Regeln zum Umgang mit Pflanzenschutzmitteln und dem Wassermanagement. Gesetzliche Mindestlöhne und die

Fairtrade-Prämie für Gemeinschaftsprojekte sind garantiert, und Fairtrade arbeitet an existenzsichernden Löhnen.

Wo sehen Sie die Chancen?

Fairtrade trifft den Zeitgeist. Die Verbraucher geben sich nicht mehr mit Produkten aus unklarer Herkunft zufrieden. Es ist kein Geheimnis, dass viele konventionelle Produkte mit ausbeuterischer Kinderarbeit, benachteiligten Frauen und verletzten Arbeiterrechte einhergehen. Die Kunden wollen nachhaltige Produkte, denen sie vertrauen. Bei Fairtrade wird Transparenz großgeschrieben: Jeder Rosenstrauß trägt ein Stieletikett mit dem Fairtrade-Code. Dadurch ist jede Rose bis zur Farm im Ursprung rückverfolgbar.

Seit wann beschäftigen Sie sich mit Nachhaltigkeit?

Der Nachhaltigkeitsgedanke ist seit den Anfängen fest bei Fairtrade verankert. Seit 26 Jahren setzen wir uns in Deutschland für mehr Fairness und Gerechtigkeit im Welthandel ein. Dabei haben wir uns stetig weiterentwickelt: 2005 wurden Schnittblumen mit dem Fairtrade-Siegel eingeführt und 2015 dann auch zertifizierte Jungpflanzen oder unbewurzelte Stecklinge.

In welchen konkreten Aktivitäten mündet Ihr Engagement?

Die Aktivitäten reichen von der Suche nach Partnern für nachhaltige Produkte, Kampagnen, über Messen, bis hin zu Projektarbeit. Der Klimawandel ist ein Arbeitsschwerpunkt von Fairtrade, und der Klimastandard bietet einen aktiven

„Fairtrade trifft den Zeitgeist. Die Verbraucher geben sich nicht mehr mit Produkten aus unklarer Herkunft zufrieden.“

Beitrag zum globalen Klimaschutz. Durch gezielte Projekte im globalen Süden werden CO₂-Emissionen reduziert. Auch Frauenrechte stehen im Fokus. Im Blumensektor sind über die Hälfte der Beschäftigten Frauen. Bei Fairtrade werden sie systematisch gefördert, indem sie zu Führungskräften ausgebildet werden und mehr Mitsprache erhalten.

Was haben Ihre Kunden davon?

Corporate Social Responsibility ist für Handelspartner heute keine Kür mehr, sondern Pflicht. Da kommt Fairtrade ins Spiel, denn Fairtrade ist eine gute Möglichkeit, unternehmerische Verantwortung praktisch umzusetzen. Bundesweit bieten schon 345 Firmen mehr als 7.000

Fairtrade-Produkte an. Auch bei Blumen und Pflanzen hat sich viel getan. Jede vierte Rose, die heute in Deutschland verkauft wird, trägt bereits das Fairtrade-Siegel.

Wo sind die Grenzen?

Die Bioqualität ist eine Herausforderung, das ist bei Monokulturen generell schwierig. Umwelttechnisch ist Fairtrade zwar gut aufgestellt. Rund ein Drittel der Standards sind Umweltkriterien, zusätzlich gibt es den Klimastandard. Durch die optimalen klimatischen Anbaubedingungen haben faire Rosen aus Kenia sogar eine bessere Klimabilanz als europäische Gewächshausrosen. Doch Bioanbau ist bei Blumen noch nicht marktrelevant realisierbar. Die Reduktion von Pestiziden und der Schutz der Biodiversität haben Vorrang.

Was haben Sie noch in der Pipeline?

Supermärkte bieten schon faire Schnittblumen aus Ostafrika an. Aber auch für Floristen wird das Geschäft immer wichtiger. Fairtrade im Fachhandel ist bei Blumen ein Zukunftsthema. Floristen haben den Vorteil, ihre Beratungskompetenz zeigen und den Kunden den Mehrwert von fairen Blumen im Gespräch direkt vermitteln zu können.

www.fairtrade-deutschland.de